

Der erhellende Blick hinter den Vorhang

Michaela Allemann-Koch stellt unter dem Titel «Sprachwerk – Anti-Kunst, Punkt» vom 10. bis 17. Mai in der Galerie Atelier am Chelebüel an der Kirchbühlstrasse 2a in Muri aus

Thomas Kron

Kunstschaffen hat viele Gesichter. Unter dem Ausstellungstitel «Sprachwerk» zeigt Michaela Allemann aus Muri in der Galerie Atelier am Chelebüel Werke, in denen Schrift und Typografie mit verschiedensten Materialien eine besondere Symbiose eingehen. Ihr Beruf als Primarlehrerin, ihr Studium in Schulischer Heilpädagogik und ihre Aus- und Weiterbildung als freie Gestalterin sind die Schlüssel zu ihrem Schaffen.

Eine Linkshänderin

Michaela Allemann-Koch ist Linkshänderin. Schon in ihrer Kindheit bekam sie zu spüren, dass sie scheinbar einer besonderen Kategorie Menschen angehört. Sie, die im Kanton Bern geboren und aufgewachsen ist, hatte mit dieser Klassifizierung und Kategorisierung ihre Mühe. «Normen müssen im Leben sein, aber dort, wo sie die Entwicklung eines Menschen hemmen, sind sie fehl am Platz», sagt sie im Gespräch. In der Primarschule hatte Michaela das Glück, von einer Lehrerin unterrichtet zu werden, welche ihre Linkshändigkeit nicht nur akzeptierte, sondern sie auch unter Berücksichtigung dieser besonderen Rahmenbedingung förderte. Ein Glück für sie, stellt doch die Händigkeit eines Kindes hohe Ansprüche an Feinmotorik, Kraft oder Schnelligkeit. «Die Tatsache, dass ich nicht eingeschränkt wurde, war eine bedeutende Voraussetzung für meine weitere persönliche Entwicklung.»

Lesen und schreiben, zwei Basisfähigkeiten, damit sich der menschliche Intellekt ausbilden kann, wurden denn auch bestimmend für Michaela Allemanns berufliche Entscheide. Sie hatte früh den Wunsch, an der Entwicklung von Kindern teilzunehmen und ihre Lernumgebungen mitgestalten zu können. Sie liess sich zur Primarlehrerin ausbilden, weil für sie «mit Kindern Schule machen» viel mit Gestaltung zu tun hat. Nach der Seminausbildung im Kanton Zug kam sie ins Freiamt, heiratete hier,



«Mich interessiert, wie Menschen mit Sprache ihre individuellen Wirklichkeiten erschaffen», sagt Michaela Allemann. Von diesem Interesse ist ihre aktuelle Ausstellung im Atelier am Chelebüel in Muri geprägt Bild: tk

war von 1985 bis 2011 als Primarlehrerin und in der Erwachsenenbildung tätig und studierte anschliessend Schulische Heilpädagogik. Seit 2011 ist sie als Heilpädagogin an der Schule Hünenberg-See im Kanton Zug tätig.

«Heilpädagogik beginnt mit Irritation – Kunst auch»

Irritationen und Paradoxien sind Auslöser für Michaela Allemanns freies kreatives Gestalten. Sprache, Schrift und die Suche nach einer Verbindung mit Bild und Objekt, bestimmen seit Anfang des neuen Jahrtausends ihr künstlerisches Schaffen im eigenen Atelier in Emmenbrücke. An der F+F-Schule Zürich, an der Gestaltungsschule Material und Form Luzern und an der Farbmühle Luzern

holte sie sich die entsprechende Aus- und Weiterbildung.

Im Zentrum von Michaela Allemanns schöpferischen Interesses steht selbstredend die Faszination für Sprache, Schrift und Typographie, für Literatur und Poesie, Kommunikation und Entwicklung. «Mich interessiert, wie Menschen mit Sprache ihre individuellen Wirklichkeiten erschaffen», sagt sie. Das führt sie dazu, Bestehendes zu hinterfragen, zu untersuchen, zu transferieren und das scheinbar Gegebene auszuloten.

What is behind that curtain?

What is behind that curtain?, stellt sich Michaela Allemann in ihrem Schaffen immer wieder die Frage. Es ist dies eine Textzeile aus einer Ballade der amerikanischen Perfor-

mance-Künstlerin und Musikerin Laurie Anderson. Der Song tritt dafür ein, die Freiheiten einer offenen Gesellschaft zu nutzen und hinter den «Vorhang» zu schauen. Genau so sucht Michaela Allemann eine Kehrseite bestehender Dinge, die sie umgeben und in den Fragen, die sie umtreiben. Diesen persönlichen Wahrnehmungen und Denkprozessen versucht sie eine künstlerische Form und Gestalt zu geben. «Die gestalterischen Techniken ergeben sich von selbst, je nach Ausgangsmaterial und Möglichkeiten», sagt sie.

Die Verbindung von Schrift, Text und Materialien ist oft auch ein Experimentieren, dessen Ergebnis nicht im Voraus feststehen kann. «Die meisten meiner Themen und Materialien finde ich in meiner Alltags-

welt, ich recycle sie.» Sie treten oft zufällig oder in «Geschichten verpackt» an sie heran, inspirieren die Gestalterin, beginnen zu sprechen. «So beginnt ein lustvolles Spiel, das sich stets im energiegeladenen Spannungsfeld zwischen ernsthaftem Suchen und humorvollem Auflösen bewegt.»

Eine Auszeit mit Folgen

Im vergangenen Jahr spielte Michaela Allemann Theater. Für «la mih beruoren dih – Osterspiel von Muri 2014» skizzierte sie während der Proben und gestaltete damit das Einlageblatt in der Programmbroschüre. Danach organisierte sie sich ein berufliches Time-out, um nach elf Jahren freier Tätigkeit im Atelier Neues zu wagen.

Die Eigentümer der Murianer Galerie Atelier am Chelebüel, Susi und Ueli Strebel, haben ihr nun das Angebot unterbreitet, die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So präsentiert Michaela Allemann in dieser Woche an der Kirchbühlstrasse 2a eine Fülle von über hundert Werken, die zum grössten Teil während der letzten Monate entstanden sind.

Mit ihrer Ausstellung will sie die Besucherinnen und Besucher motivieren, sich zu eigenen Phantasien und Gedanken verleiten zu lassen und in jene Themen zu vertiefen, nach denen einem gerade die Laune und das Interesse stehen. Der Gestalterin ist dabei wichtig, dass die Besucher nicht den Anspruch erheben, alles lesen und verstehen zu müssen. Trotzdem steht Interessierten eine kommentierte Werkliste zur Verfügung, die einen Einblick in die künstlerische Vielfalt ermöglicht.

Die Ausstellung unter dem Titel «Sprachwerk – Anti-Kunst, Punkt» ist im Atelier am Chelebüel an der Kirchbühlstrasse 2a in Muri bis am kommenden Freitag täglich von 16 bis 19 Uhr und am Samstag und Sonntag von 15 bis 18 Uhr zu sehen. Eine Besichtigung ist auch nach Vereinbarung über E-Mail allemannkoch@bluewin.ch möglich.